

1-2 Kirchlicher Anzeiger

153. Jahrgang
15. März 2023

für die Erzdiözese Luxemburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat – B.P. 419 – L-2014 Luxembourg – Tél.: 46 20 23 – Fax: 47 53 81 – E-mail: archeveche@cathol.lu

INHALT

Römische Verordnungen und Mitteilungen

- Nr. 1 Botschaft von Papst Franziskus zur Fastenzeit 2023 – *Askese in der Fastenzeit, ein synodaler Weg (25.01.2023)* 01
- Nr. 2 Congrégation pour les Instituts de vie consacrée et les Sociétés de vie apostolique – Suppression du monastère du Carmel de Luxembourg (Prot. N. 21 946/2011 - 10.09.2022) 03

Bischöfliche Verordnungen und Mitteilungen

- Nr. 3 Bëschofswuert fir d'Faaschtzäit 2023 03
- Nr. 4 Lettre pastorale pour le Carême 2023 05
- Nr. 5 Carta pastoral para a Quaresma de 2023 07
- Nr. 6 Pastorale Weisungen für die Fastenzeit 2023 - Umkehr und Rückkehr zur vollen Gemeinschaft mit Christus in der österlichen Bußzeit 09

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten und Mitteilungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise

- Nr. 7 Corona-Regeln beim Gottesdienst weitgehend aufgehoben - Das Erzbischöfliche Ordinariat teilt mit (16.02.2023) 10

Weitere kirchliche Nachrichten und Mitteilungen

- Nr. 8 Personalveränderungen 10
- Nr. 9 Muttergottesoktave 2023 – Oktavpredigerin .. 11
- Nr. 10 Wallfahrt zur Schwarzen Notmuttergottes 2023 11
- Nr. 11 Pfarrei „Mess-Réibierg Sainte-Famille“ – Pfarrkirche (19.02.2023) 11
- Nr. 12 Paroisse „Esch-Uelzecht Sainte-Famille“ – Titre de la chapelle de la mission catholique italienne – Saint Jean-Baptiste Scalabrini (07.12.2022)..... 12
- Nr. 13 Paroisse „Iewescht Syr Saint-Esprit“ – Réduction à l'usage profane – chapelle Saint-Joseph d'Ernster (15.10.2022) 12
- Nr. 14 Glockenweihe – Kirche von Stolzembourg ... 12
- Nr. 15 Firmungsitinerar 2022 12

Römische Verordnungen und Mitteilungen

Nr. 1 **Botschaft von Papst Franziskus zur Fastenzeit 2023** **Askese in der Fastenzeit, ein synodaler Weg**

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas berichten übereinstimmend von der Begebenheit der Verklärung Jesu. In diesem Ereignis sehen wir die Antwort des Herrn auf das Unverständnis, das ihm seine Jünger entgegengebracht hatten. Kurz zuvor war es nämlich zu einer wirklichen Auseinandersetzung zwischen dem Meister und

Simon Petrus gekommen, nachdem dieser sich zu Jesus als dem Christus, dem Sohn Gottes, bekannt hatte, dann aber seine Ankündigung von Leiden und Kreuz zurückgewiesen hatte. Jesus hatte ihn scharf getadelt:

„Tritt hinter mich, du Satan! Ein Ärgernis bist du mir, denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen“ (Mt 16,23).

Und „sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg“ (*Mt* 17,1).

Das Evangelium der Verklärung wird jedes Jahr am zweiten Fastensonntag verkündet. Tatsächlich nimmt uns der Herr in dieser liturgischen Zeit beiseite, damit wir mit ihm kommen. Auch wenn unsere gewöhnlichen Pflichten von uns verlangen, an den angestammten Orten zu bleiben und ein manchmal langweiliges Alltagsleben mit vielen Wiederholungen zu führen, sind wir in der Fastenzeit eingeladen, gemeinsam mit Jesus „auf einen hohen Berg zu steigen“, um mit dem heiligen Gottesvolk eine besondere Erfahrung von Askese zu machen.

Die Askese in der Fastenzeit ist ein – stets von der Gnade beseeltes – Bestreben, unseren Mangel an Glauben und unseren Widerstand gegen die Nachfolge Jesu auf dem Weg des Kreuzes zu überwinden. Genau das, was Petrus und die anderen Jünger nötig hatten. Um unsere Kenntnis des Meisters zu vertiefen, um das Geheimnis des göttlichen Heils, das sich in der vollkommenen Selbsthingabe aus Liebe verwirklicht, voll zu verstehen und anzunehmen, muss man sich von ihm beiseite und in die Höhe führen lassen und sich von Mittelmäßigkeit und Eitelkeit befreien. Man muss sich auf den Weg machen, einen ansteigenden Weg, der Anstrengung, Opfer und Konzentration erfordert, so wie bei einer Bergwanderung. Diese Voraussetzungen sind auch wichtig für den synodalen Weg, den zu beschreiten wir uns als Kirche vorgenommen haben. Es wird uns guttun, über diese Beziehung zwischen der Askese in der Fastenzeit und der synodalen Erfahrung nachzudenken.

Zu den „Exerzitien“ auf dem Berg Tabor nimmt Jesus drei Jünger mit, die erwählt wurden, um Zeugen eines einzigartigen Ereignisses zu sein. Er möchte, dass diese Erfahrung der Gnade nicht eine einsame, sondern eine gemeinsame ist, wie unser ganzes Glaubensleben. Jesus folgt man gemeinsam nach. Und gemeinsam, als pilgernde Kirche durch die Zeit, leben wir das Kirchenjahr und in ihm die Fastenzeit, indem wir gemeinsam mit denen gehen, die uns der Herr als Weggefährten zur Seite gestellt hat. In Analogie zum Aufstieg Jesu und der Jünger auf den Berg Tabor können wir sagen, dass unser Weg in der Fastenzeit „synodal“ ist, denn wir gehen ihn gemeinsam und auf demselben Weg, als Jünger des einzigen Meisters. Ja wir wissen, dass er selbst der *Weg* ist, und deshalb tut die Kirche sowohl im Vollzug der Liturgie wie auch der Synode nichts anderes, als immer tiefer und voller in das Geheimnis Christi, des Erlösers, einzutreten.

Und so kommen wir zum Höhepunkt. Das Evangelium berichtet, dass Jesus »vor ihnen verwandelt [wurde]; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht« (*Mt* 17,2). Das ist also der „Gipfel“, das Ziel des Weges. Am Ende des Aufstiegs, als sie mit Jesus auf dem hohen Berg stehen, wird den drei Jüngern die Gnade zuteil, ihn in seiner Herrlichkeit zu schauen, in einem übernatürlichen Licht, das nicht von außen kam,

sondern von ihm selbst ausstrahlte. Die göttliche Schönheit dieses Anblicks war unvergleichlich größer als jede Anstrengung, die die Jünger beim Aufstieg auf den Tabor hätten unternehmen können. Wie bei jeder anstrengenden Bergwanderung muss man beim Aufstieg den Blick fest auf den Pfad gerichtet halten, doch das Panorama, das sich am Ende eröffnet, überrascht und entschädigt durch seine Pracht. Auch der synodale Prozess erscheint oft beschwerlich und manchmal könnten wir den Mut verlieren. Aber was uns am Ende erwartet, ist zweifellos etwas Wunderbares und Überraschendes, das uns helfen wird, Gottes Willen und unseren Auftrag im Dienst an seinem Reich besser zu verstehen.

Die Erfahrung der Jünger auf dem Berg Tabor wird noch weiter angereichert, als neben dem verklärten Jesus Mose und Elija erscheinen, die für das Gesetz beziehungsweise die Propheten stehen (vgl. *Mt* 17,3). Die Neuheit Christi ist die Erfüllung des alten Bundes und der Verheißungen; sie ist untrennbar mit der Geschichte Gottes mit seinem Volk verbunden und offenbart deren tiefe Bedeutung. Im analogen Sinn ist auch der synodale Weg in der Tradition der Kirche verwurzelt und gleichzeitig offen für das Neue. Die Tradition ist Quelle der Inspiration für die Suche nach neuen Wegen, wobei die gegensätzlichen Versuchungen der Unbeweglichkeit und des improvisierten Experimentierens vermieden werden müssen.

Der asketische Weg der Fastenzeit und in ähnlicher Weise der synodale Weg haben beide das Ziel einer Verklärung, sowohl auf der persönlichen als auch auf der kirchlichen Ebene. Einer Verwandlung, die in beiden Fällen ihr Vorbild in der Verklärung Jesu findet und durch die Gnade seines österlichen Geheimnisses bewirkt wird. Damit sich eine solche Verklärung in diesem Jahr in uns verwirklicht, möchte ich zwei „Pfade“ vorschlagen, die wir beschreiten können, um gemeinsam mit Jesus aufzusteigen und mit ihm das Ziel zu erreichen.

Der erste bezieht sich auf die Aufforderung, die Gottvater an die Jünger auf dem Tabor richtet, während sie den verklärten Jesus schauen. Die Stimme aus der Wolke sagt: „Auf ihn sollt ihr hören“ (*Mt* 17,5). Der erste Hinweis ist also ganz klar: auf Jesus hören. Die Fastenzeit ist eine Zeit der Gnade in dem Maße, in dem wir auf ihn hören, der zu uns spricht. Und wie spricht er zu uns? Vor allem im Wort Gottes, das uns die Kirche in der Liturgie schenkt: Lassen wir es nicht ins Leere fallen; wenn wir nicht immer an der Messe teilnehmen können, so lasst uns doch Tag für Tag die biblischen Lesungen, auch mit Hilfe des Internets, lesen. Über die Heiligen Schriften hinaus spricht der Herr zu uns in unseren Brüdern und Schwestern, vor allem in den Gesichtern und Geschichten derer, die der Hilfe bedürfen. Aber ich möchte noch einen weiteren Aspekt hinzufügen, der im synodalen Prozess sehr wichtig ist: Das Hören auf Christus geschieht auch über das Hören auf unsere Brüder und Schwestern in der Kirche, jenes gegenseitige Zuhören, das in manchen Phasen das

Hauptziel ist, das aber immer unverzichtbar bleibt in der Methode und im Stil einer synodalen Kirche.

Als sie die Stimme des Vaters hörten, warfen sich die Jünger „mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht! Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein“ (Mt 17,6-8). Hier ist der zweite Hinweis für diese Fastenzeit, der darin besteht, nicht Zuflucht in einer Religiosität zu suchen, die nur aus außergewöhnlichen Ereignissen, aus eindrucksvollen Erfahrungen besteht, weil man Angst hat, sich der Realität mit ihren täglichen Mühen, Nöten und Widersprüchen zu stellen. Das Licht, das Jesus den Jüngern zeigt, ist ein Vorgeschmack auf die österliche Herrlichkeit, und auf diese geht man zu, indem man „ihm allein“ folgt. Die Fastenzeit ist auf Ostern ausgerichtet: Die „Exerzitien“ sind kein Selbstzweck, sondern bereiten uns darauf vor, das Leiden und das Kreuz mit Glaube, Hoffnung und Liebe zu

leben, um zur Auferstehung zu gelangen. Auch der synodale Weg darf uns keine falschen Hoffnungen machen, wir seien angekommen, wenn Gott uns die Gnade einiger starker Gemeinschaftserfahrungen schenkt. Auch dort sagt uns der Herr: „Steht auf und fürchtet euch nicht“. Lasst uns in die Ebene hinabsteigen, und möge die Gnade, die wir erfahren haben, uns dabei helfen, an der Synodalität im Alltagsleben unserer Gemeinschaften zu arbeiten.

Liebe Brüder und Schwestern, der Heilige Geist möge uns in dieser Fastenzeit bei Aufstieg mit Jesus beseelen, damit wir seinen göttlichen Glanz erfahren und – solchermaßen im Glauben gestärkt – unseren Weg gemeinsam mit ihm fortsetzen können, der der Ruhm seines Volkes und das Licht aller Völker ist.

Rom, St. Johannes im Lateran, 25. Januar 2023,
Fest der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus.

FRANZISKUS

Nr. 2

Congrégation pour les Instituts de vie consacrée et les Sociétés de vie apostolique – Suppression du monastère du Carmel de Luxembourg

Par décret du 10 septembre 2022 la Congrégation pour les Instituts de vie consacrée et les Sociétés de vie apostolique a décidé la suppression du

monastère du Carmel de Luxembourg (Prot. n. 21 946 / 2011).

Bischöfliche Verordnungen und Mitteilungen

Nr. 3

Bëschofswuert fir d'Faaschtenzäit 2023 - Fir eng Kierch am Oproch – Pour une Église «en sortie»

Léif Bridder a Schwësteren am Glawen,

No der Pandemie ass et gottseidank nees méiglech, eraus ze goen, Mënschen ze begéinen an och uechter d'Welt ze reesen. Dat gëllt och fir d'Kierch, besonnesch mat Bléck op hiert Wiesen an op hier Missioun. De Pöpst François huet dat esou formuliert: „In der Treue zum Vorbild des Meisters ist es lebenswichtig, dass die Kirche heute hinausgeht, um allen an allen Orten und bei allen Gelegenheiten ohne Zögern, ohne Widerstreben und ohne Angst das Evangelium zu verkünden. Die Freude aus dem Evangelium ist für das ganze Volk, sie darf niemanden ausschließen.“ (EG 23)

Dëst Apostolescht Schreiwees *Evangelii Gaudium – Die Freude des Evangeliums* hat de Pöpst François virun 10 Joer als Ofschluss vum Joer vum Glawen (2013) verfaasst. Seng beandroekend Analys vum der Situatioun vun haut huet un Aktualitéit näischt verluer. An enger klorer an erfrëschender Sprooch geet et him drëm, eis ze vermëttelen, wat et heescht, als Kierch en neien Oproch ze woen.

D'Kierch ass synodal

D'Dynamik vum Oproch huet weder den aktuelle Pöpst nach dat 2. Vatikanesch Konzil erfondt. Si gehéiert souzesoen zur DNA vun de Gleewegen a vun der Kierch. Si grënnt am Wuert Gottes selwer. Den Abraham z.B. ass dem Opruff vu Gott nokomm, fir an en neit Land opzebriechen. De Moses huet sech vu Gott schécke gelooss, fir säi jiddesch Vollek aus der Sklaverei an Ägypten duerch d'Rout Mier an d'Fräiheet ze féieren. D'Prophéiten hu sech vu Gott schécke gelooss a seng Botschaft verkënnegt, sief et geleeën oder ongeleeën.

Leschtlech ass fir eis Chrëschten dem Jesus selwer säi Missiounsoptrag verpflichtend: „Dofir gitt a maacht aus alle Vëlker Jünger“ (Mt 28,19).

Goen, zesummen (syn-) um Wee (-hodos) sinn, op anerer zougoen, zesummen op d'Wuert Gottes lauschteren, am Hellege Geescht bieden an discernéieren, wat déi nächst Schrëtt sinn, déi zesummen ze maache sinn, dat ass vun Ufank un eng grondleeënd Charakteristik vun der Kierch. Dat ass déi synodal

Kierch, vun där de Poopst Franziskus schwätzt, eng „Église en sortie“:

D’Kierch ass kee Selbstzweck

Europa an d’Welt ginn duerch eng schwéier Zäit. De Klimawandel, d’Pandemie an elo zanter engem Joer de militäreschen Ugrëff vu Russland op d’Ukrain hunn nohalteg Suitten. D’Suergen an d’Ängschte vu ville Mënsche vis-à-vis vun der Zukunft si grouss. Grad an dëser Zäit, an där d’Mënschen Hoffnungsperspektive brauchen, sinn awer vill Reliouns-gemeinschaften selwer an der Kris an hunn u Glafwierdegkeet verluer. Mat Bedauere mussen mir unerkennen, datt et Phase gouf, an deenen d’Kierch sech als perfekt, mächtig an triumphéierend méi selwer gefeiert huet, wéi datt si am Déngscht vu Gott a vun de Mënsche stoung. Iwwerdriwwen Muecht an Autoritéit vu Kierchemänner- a fraen hunn zu spirituellem oder sexuellem Mëssbrauch gefeiert. Eng transparent Opaarbechtung dovun, wéi och eng konsequent Preventiounsarbeit um strukturellen, wéi um personellen Niveau, ass amgang a gëtt och weidergefouert. Mee och d’Glawe selwer ass an der Kris. Do stellt sech d’Fro vum Selbstverständnis vun der Kierch a vun hirer Missioun.

D’Kierch an d’Fraternité universelle

Den Hellege Franz vun Assisi huet am 12. Joerhonnert an engem Bréif all Mënschen als seng Bridder, als seng Schwëstere bezeechent an hinnen en einfache Liewensstil nom Evangelium proposéiert.

An deem Sënn huet eise Poopst Franziskus direkt am 1. Saz vu senger Enzyklika Fratelli tutti (2019) op d’Zil vun der Missioun vun der Kierch higewisen: eng weltwäit Fraternitéit oder universell Bridderlechkeet mat alle Mënschen, besonnesch deenen Aarmen an deenen, déi um Rand stinn, duerch e Liewen, dat dem Evangelium entsprécht. D’Kierch muss sech selwer als um Wee gesinn, mat de Bridder a Schwëstere vun anere chrëschtliche Konfessiounen, wéi och vun anere Reliounen, jo esouguer mat deenen, déi net gleewen. Gott huet eis all geschaf an hien huet déi selwecht Léift fir all Mënsch.

Niewent der Verantwortung fir all Mënschen hu mir als Chrëschten awer och eng Verantwortung fir d’Schöpfung, déi Gott eis uvertraut huet. Si ass dat gemeinsaamt Haus, an deem mir als Mënschheet wunnen. D’Suerg ëm den Erhalt vun der Ëmwelt gehéiert zur Verkënnegung an zur Missioun vun der Kierch. Mat der éischter Ëmwelt-Enzyklika vun der Kathoulescher Kierch, *Laudato si’* (2015), huet de Poopst Franziskus en Thema ugeschwat, dat eis net nëmme mat alle Mënschen op dëser Äerd verbënnt, mee eis och an d’Verantwortung hält fir eis Schwëstere „Mutter Erde“, déi, ewéi mir, vu Gott geschaf ass. „Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat.“ Ëmweltkatastrophen an d’Ärderwiermung si kloer Zeechen, datt mir e kollektiven Effort maachen an ekologesch ëmkéiere

mussen. Grad an der Faaschtzäit si mir als Chrëschten opgefuerdert, eise Liewensstil zu Gonschte vun Natur an Ëmwelt ze änneren, z.B. doduerch, datt mir méi zu Fouss ginn, méi d’Mobilité douce benotzen an eisen Energiekonsum reduzéieren.

Disciples missionnaires

A senger spiritueller Aféierung op der europäescher Synodeversammlung de 6. Februar zu Prag huet den tschecheschen Theolog Tomáš Halík drun erënnert, wéi déi éischt Chrëschte sech verstanen hunn: als Jünger vum Wee, déi Deem noginn, Dee gesot huet:

„Ech sinn de Wee“ (vgl. Joh 14,6). Grad a Kriszäite gëllt et, dës Visioun nees nei ze

entdecken. Den Tomáš Halík sot: „Ich glaube wirklich, dass dieser entscheidende Moment gerade jetzt stattfindet und dass die Hinwendung des Christentums zur Synodalität, die Umwandlung der Kirche in eine dynamische Gemeinschaft von Pilgern einen Einfluss auf das Schicksal der gesamten Menschenfamilie haben kann.“

Op deem Wee, dee Christus mat eis geet, ass et entscheidend, datt mir Him begéinen an op Hien am Hellege Geescht lauschteren.

Scho viru senger Wal virun 10 Joer huet de Poopst dacks op de bekannte biblesche Vers aus der Apokalyps higewisen: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.“ (Offb 3,20) De Jesus wëll a seng Kierch, an eist Liewen an an eis Häerzer erakommen. Mee haut betount de Poopst Franziskus ëmgedréint, datt de Jesus och vu banne klappt. Hie wëll eraus, a mir müssen him no. Mir müssen iwwer eis geeschteg, institutionell a konfessionell Grenzen eraus bei d’Mënsche goen, besonnesch bei déi Aarm, déi Ausgegrenzt, déi an Nout sinn.

Faaschtzäit

Léif Bridder a Schwëstere,

um Ufank vun der Faaschtzäit 2023 wëll ech drun erënnere, datt Bieden, Faaschten an Almose ginn eis perséinlech Frëndschaft mam Jesus an eis universell Verbondenheet a Fraternitéit mat eise Matmënschen stärke kënnen. An deem Sënn proposéieren ech Iech dëst:

- Versicht all Dag wéinstens ee Moment ausdrécklech fir d’Gebiet ze reservéieren: direkt moies fréi oder owes, oder och daagsiwwer. Am Beschten ëmmer zu enger am Viraus festgeluechter Zäit an Dauer.
- Versicht bewosst Äre Konsum ze reduzéieren. Sief et manner Zäit fir déi modern Medien opbréngen oder och d’Quantitéit vu verschiddene Liewens- a Genossmëttel reduzéieren, wéi z.B. Séisses, Fleesch oder Alkohol, besonnesch op de Freideger.
- Gesitt e Budget vir, deen Dir fir déi Aarm ausgi wëllt. Sou e Budget kéint och no der Faaschtzäit fir all Mount festgeluecht ginn. Esou vill Mënschen, Famillen, och elengerzéierend Fraen a

Männer mat Kanner hunn Angscht virun der Zukunft a riskéieren an d'Aarmut ze falen oder si si schonn dran.

Ouschtere feiere mir d'Operstéiung vum gekräizegten Här Jesus Christus. Wa mir d'Faaschtzäit als eng Virbereedungszäit op dat zentraalt Fest vum eisem Glawen eescht huelen, dann ass et wichteg, datt dat eis och ënnert d'Haut geet, datt dat eppes esouwuel mat eisem Geesch wéi mat eisem Kierper mécht.

Nëmme wann ech net permanent saturéiert sinn vun all deem, wat ech an engem Dag a mech ophuelen, schafen ech Plaz fir Christus a mengem Liewen, fir de Matmensch an Nout an och fir d'Ëmwelt.

D'Faaschtzäit 2023 huelen ech als e gënschtege Moment wouer, fir meng Frëndschaft mat Jesus Christus nei ze entdecken, fir mäi soziaalt Engagement wéi och mäi Bäitrag zum Ëmweltschutz ze iwwerdenken.

De Motto vun de Weltjugenddeeg elo Ufank August zu Lissabon ass: „Maria stand auf und machte sich eilig auf den Weg.“ Maacht Iech op de Wee wéi Maria, besonnesch Dir léif jonk Frënn! Gitt mat mir a mat ville Jonke vu Lëtzebuerg an aus der ganzer Welt zesummen op d'Weltjugenddeeg! *Pour une Église en sortie* – dofir brauch ech Iech.

Maria, d'Mamm vum Jesus, eis gutt Tréischterin a Patrëinesch vu Stad a Land, soll eis alleguer mat hirem Beispill a mat hirem Gebiet op deem Wee beleeeden.

*Jungfrau und Mutter Maria,
vom Heiligen Geist geführt
nahmst du das Wort des Lebens auf,
in der Tiefe deines demütigen Glaubens
ganz dem ewigen Gott hingegeben.*

Nr. 4

Lettre pastorale pour le Carême 2023 - Pour une Église « en sortie »

Chers frères et sœurs dans la foi,

Heureusement, après la pandémie, nous retrouvons la joie des sorties, des rencontres, des déplacements de par le monde. Cela vaut d'autant plus pour l'Église, en considérant son essence et sa mission. Le Pape François a utilisé la formule suivante : « Fidèle au modèle du maître, il est vital qu'aujourd'hui l'Église sorte pour annoncer l'Évangile à tous, en tous lieux, en toutes occasions, sans hésitation, sans répulsion et sans peur. La joie de l'Évangile est pour tout le peuple, personne ne peut en être exclu. » (EG 23)

Ces paroles figurent dans l'exhortation apostolique *Evangelii Gaudium – La Joie de l'évangile*, rédigée il y a dix ans en guise de conclusion de l'année de la Foi (2013). L'analyse impressionnante de la situation qui y est faite n'a rien perdu en actualité. Dans un discours clair et rafraîchissant, la Pape a

*Hilf uns, unser „Ja“ zu sagen
angesichts der Notwendigkeit,
die dringlicher ist denn je,
die Frohe Botschaft Jesu erklingen zu lassen.*

*Stern der neuen Evangelisierung,
hilf uns, dass wir leuchten
im Zeugnis der Gemeinschaft,
des Dienstes, des brennenden und hochherzigen
Glaubens,
der Gerechtigkeit und der Liebe zu den Armen,
damit die Freude aus dem Evangelium
bis an die Grenzen der Erde gelange
und keiner Peripherie sein Licht vorenthalten
werde.*

*Mutter des lebendigen Evangeliums,
Quelle der Freude für die Kleinen,
bitte für uns.
Amen.*

(Aus dem Schlussgebiet von *Evangelii gaudium* 288)

Lëtzebuerg, den 11. Februar 2023
Gedenktag vun Notre-Dame de Lourdes a
Welttag vun de Kranken

+ Jean-Claude Kardinal Hollerich
Äerzbëschof vu Lëtzebuerg

Dëst Bëschofswuert ass an alle Gottesdéngschter vum 1. Faaschtesonndeg virzeliesen.

le souci de nous expliquer ce que signifie l'audace d'un nouveau départ pour l'Église.

L'Église est synodale

La dynamique de la remise en route n'est une invention ni du pape actuel ni du Concile Vatican II. Elle fait pour ainsi dire partie de l'ADN des croyants et de l'Église. Elle trouve son fondement dans la parole-même de Dieu. Abraham, par exemple, a répondu à l'appel de Dieu et s'est mis en marche vers un pays nouveau. Moïse a eu la mission divine de conduire son peuple juif de l'esclavage vers la liberté en lui faisant passer la Mer rouge. Les prophètes ont suivi l'appel de Dieu pour annoncer sa parole, que cela leur convienne ou non.

Et pour nous, chrétiens, la mission vient de Jésus lui-même et nous engage : « Allez donc, de toutes les nations faites des disciples ». (Mt 28,19)

Marcher, être ensemble (syn-) en route (-hodos), aller à la rencontre de l'autre, écouter la parole de Dieu ensemble, prier, inspirés par l'Esprit Saint et discerner les prochains pas à faire ensemble, voilà, dès le début, une caractéristique fondamentale de l'Église. C'est l'Église synodale dont parle le Pape François et qu'il appelle une « Église en sortie ».

L'Église n'est pas une fin en soi

L'Europe et le monde traversent une période difficile. Le changement climatique, la pandémie, et depuis un an l'attaque militaire russe en Ukraine entraînent des conséquences durables. Les soucis et les angoisses face à l'avenir préoccupent beaucoup de personnes. Or, c'est précisément dans un tel contexte, où les hommes et les femmes nécessitent des perspectives d'espérance, que nombre de communautés religieuses se trouvent elles-mêmes en état de crise et ont perdu en crédibilité. C'est à regret que nous le reconnaissons : il y a eu des phases au cours desquelles l'Église a consacré plus de temps à célébrer sa propre perfection et son pouvoir triomphal plutôt que de se trouver au service de Dieu et au service des hommes. Un pouvoir excessif dans l'exercice de leur autorité a amené des hommes et des femmes d'Église à des abus spirituels ou sexuels. Il y a actuellement un processus de traitement transparent de ces cas, de même qu'un travail de prévention conséquent aux niveaux structurel et personnel, et ces efforts seront poursuivis. La foi elle-même est en crise. Cela nous amène à la question de savoir quelle image l'Église possède d'elle-même et de sa mission.

L'Église et la Fraternité universelle

Au XIIe siècle, Saint François d'Assise s'est adressé dans une lettre à tous les hommes en tant que frères et sœurs, leur proposant un style de vie de simplicité inspirée par l'Évangile.

Dans cet ordre d'idées, notre Pape François a visé dès la première phrase de son encyclique *Fratelli tutti* (2019) le but de la mission de l'Église : une fraternité mondiale, une solidarité universelle avec tous, notamment avec les pauvres et les marginaux, et cela à travers une vie conforme à l'Évangile. L'Église doit réaliser qu'elle est en marche, ensemble avec des frères et sœurs d'autres confessions, de religions différentes, voire avec les incroyants. Dieu est le créateur de tous les humains et il porte le même Amour à chaque personne.

À côté de la responsabilité envers tous les êtres humains, nous avons, comme chrétiens, une obligation par rapport à la création que Dieu nous a confiée. Elle est la maison commune abritant toute l'humanité. Le souci de la préservation de l'environnement fait partie de l'annonce et de la mission de l'Église. Dans la première encyclique consacrée par l'Église à l'environnement, *Laudato si'* (2015), le Pape François aborde un thème qui non seulement nous unit avec tous ceux qui peuplent la terre, mais qui nous responsabilise envers notre sœur et mère, la terre, que Dieu a créée, tout comme nous tous.

Voici ses paroles : « Cette sœur crie en raison des dégâts que nous lui causons par l'utilisation irresponsable et par l'abus des biens que Dieu a déposés en elle. » Des catastrophes environnementales et le réchauffement climatique sont des signaux visibles qui doivent nous amener à faire un effort collectif en vue d'une conversion écologique. Le Carême est un moment propice pour nous chrétiens pour modifier notre style de vie, et cela en faveur de la nature et de l'environnement en choisissant la marche à pied, en utilisant la mobilité douce, en réduisant notre consommation d'énergie.

Disciples missionnaires

Dans son introduction spirituelle lors de la réunion synodale européenne à Prague le 6 février dernier, le théologien tchèque Tomáš Halík a rappelé que les premiers chrétiens se considéraient comme les adeptes de la Voie. Ils se voyaient d'abord marcher à la suite de Celui qui avait dit : « Je suis le chemin » (cf. Jn 14,6). C'est notamment en temps de crise qu'il nous faut redécouvrir cette vision des choses. Tomáš Halík a dit : « Je crois vraiment que nous en sommes à un moment décisif et que l'orientation de la chrétienté vers la synodalité, cette transformation de l'Église en une communauté dynamique de pèlerins pourront influencer la destinée de toute la famille humaine. »

Sur le chemin où le Christ nous accompagne, la rencontre avec Lui est déterminante. Mettons-nous à son écoute dans l'Esprit-Saint.

Dès avant son élection il y a dix ans, le Pape a souvent attiré l'attention sur le verset de l'Apocalypse bien connu : « Voici, je me tiens à la porte et je frappe. » (Ap 3,20) Jésus demande à entrer dans son Église, dans notre vie, dans nos cœurs. Mais aujourd'hui le Pape François inverse le point de vue, en disant que Jésus frappe aussi depuis l'intérieur. Il désire sortir, et c'est à nous de le suivre. Au-delà de nos limites spirituelles, institutionnelles et confessionnelles, il nous faut sortir à la rencontre des hommes et des femmes, des pauvres en premier lieu, des marginaux, de ceux qui sont dans la détresse.

Le Carême

Bien-aimés frères et sœurs,

En ce début de Carême 2023, je voudrais vous rappeler que la prière, le jeûne et le partage contribuent à renforcer notre amitié personnelle avec Jésus ainsi que notre solidarité et notre fraternité envers nos semblables. Dans ce sens, voici quelques suggestions :

- Essayez de réserver chaque jour un moment à la prière : dès le matin, dans la soirée, ou en plein jour. Que ce soit de préférence selon un horaire et une durée fixés d'avance.
- Essayez consciemment de diminuer votre consommation. Vous pouvez réduire le temps consacré aux nouveaux médias, ou diminuer votre alimentation, comme p.ex. les sucreries, la viande, l'alcool, et cela notamment le vendredi.

- Prévoyez un budget que vous réserverez aux pauvres. Un tel budget mensuel pourrait même perdurer après le temps du Carême. Tant de personnes, de familles, de femmes et d'hommes élevant seuls leurs enfants ont peur de l'avenir et risquent de sombrer dans la pauvreté, s'ils n'y sont pas déjà.

À Pâques, nous célébrerons la résurrection de notre Seigneur Jésus Christ crucifié. Si nous prenons au sérieux le Carême comme temps de préparation à cette fête centrale de notre foi, il est important que cela nous aille sous la peau en agissant sur notre esprit aussi bien que sur notre corps.

N'est-ce pas à condition de ne pas être saturé constamment de tout ce que je peux emmagasiner en une journée que je peux réserver une place au Christ dans ma vie, au bénéfice de mon prochain et de l'environnement ?

Je saisis le Carême 2023 comme moment favorable pour redécouvrir mon amitié avec Jésus-Christ, pour revoir mon engagement social et ma contribution à la protection de la nature.

Le thème des *Journées Mondiales de la Jeunesse* qui auront lieu à Lisbonne au début du mois d'août est le suivant : « Marie se leva et partit en hâte. » (Lc 1,39) Prenez la route comme Marie, vous spécialement, chers jeunes amis ! Accompagnez-moi aux Journées Mondiales de la Jeunesse, avec beaucoup de jeunes du Luxembourg et du monde entier ! *Pour une Église « en sortie »*, j'ai besoin de vous.

Que Marie, la Mère de Jésus, notre bonne Consolatrice, patronne de la Ville et du pays, nous accompagne tous avec son exemple et sa prière.

*Vierge et Mère Marie,
toi qui, mue par l'Esprit,
as accueilli le Verbe de la vie*

*dans la profondeur de ta foi humble,
totalement abandonnée à l'Éternel,
aide-nous à dire notre « oui »
dans l'urgence, plus que jamais pressante,
de faire retentir la Bonne Nouvelle de Jésus.*

*Étoile de la nouvelle évangélisation,
aide-nous à rayonner par le témoignage de la
communion,
du service, de la foi ardente et généreuse,
de la justice et de l'amour pour les pauvres,
pour que la joie de l'Évangile
parvienne jusqu'aux confins de la terre
et qu'aucune périphérie ne soit privée de sa lumière.*

*Mère de l'Évangile vivant,
source de joie pour les petits,
prie pour nous.*

Amen.

(Extrait de la prière finale d'*Evangelii gaudium* 288)

Luxembourg, le 11 février 2023
Mémoire de Notre-Dame de Lourdes
et Journée mondiale des malades

+ Jean-Claude Cardinal Hollerich
Archevêque de Luxembourg

Cette lettre pastorale est à lire au cours des assemblées dominicales du 1er dimanche de Carême.

Nr. 5

Carta Pastoral para a Quaresma de 2023 - Por uma Igreja „em saída”

Caros irmãos e irmãs na fé,

Felizmente, após a pandemia, estamos novamente a desfrutar das saídas, a conhecer novas pessoas e a viajar pelo mundo. Uma realidade que ainda se aplica mais à Igreja tendo em conta a sua essência e a sua missão. O Papa Francisco usou a seguinte fórmula: “Fiel ao modelo do Mestre, é vital que hoje a Igreja saia para anunciar o Evangelho a todos, em todos os lugares, em todas as ocasiões, sem demora, sem repugnâncias e sem medo. A alegria do Evangelho é para todo o povo, não se pode excluir ninguém.” (EG 23)

Estas palavras aparecem na Exortação Apostólica *Evangelii Gaudium - A Alegria do Evangelho*, escrita há dez anos como conclusão do Ano da Fé (2013). A análise impressionante da situação que aqui é feita continua atual nos nossos dias. Num discurso claro e refrescante, o Papa tem o cuidado de nos explicar

o que significa a audácia de um novo começo para a Igreja.

A Igreja é sinodal

A dinâmica de recomeçar não é uma invenção do atual papa ou do Concílio Vaticano II. É, por assim dizer, parte do ADN dos crentes e da Igreja. Ela tem o seu fundamento na própria palavra de Deus. Abraão, por exemplo, respondeu ao chamamento de Deus e partiu para uma nova terra. Moisés tinha a missão divina de conduzir o povo judeu da escravidão à liberdade, conduzindo-o através do Mar Vermelho. Os profetas seguiram o chamamento de Deus para proclamar a Sua palavra, quer eles estivessem de acordo ou não.

E para nós cristãos, a missão é-nos dada pelo próprio Jesus e compromete-nos: „Ide, pois, e fazei discípulos de todas as nações“ (Mt 28,19)

Caminhar, estar juntos (syn-) no caminho (-hodos), ir ao encontro do outro, ouvirmos juntos a palavra de Deus, rezar, inspirados pelo Espírito Santo, e discernirmos os próximos passos em conjunto, é desde o início uma característica fundamental da Igreja. Esta é a Igreja sinodal da qual o Papa Francisco fala e a que ele designa como „Igreja em saída“

A Igreja não é um fim em si mesma

A Europa e o mundo passam por um período difícil. As alterações climáticas, a pandemia e o ataque militar russo à Ucrânia, que já dura há um ano, estão a ter consequências que se estão a prolongar no tempo. A angústia e a ansiedade em relação ao futuro preocupam muitas pessoas. É precisamente neste contexto, quando as pessoas precisam de esperança, que muitas comunidades religiosas estão elas próprias em crise e perderam a credibilidade. É com pesar que reconhecemos que houve fases em que a Igreja passou mais tempo a celebrar a sua própria perfeição e o seu poder triunfante do que ao serviço de Deus e do povo. O poder excessivo no exercício da sua autoridade levou a abusos espirituais ou sexuais por parte de homens e mulheres na Igreja. Atualmente todos estes casos são tratados com a máxima transparência e está em curso um trabalho consistente de prevenção a nível estrutural e pessoal, trabalho esse que vai continuar. A própria fé está em crise. Isto conduz-nos à questão de que imagem a Igreja tem de si mesma e da sua missão.

A Igreja e a Fraternidade Universal

No século XII, São Francisco de Assis dirigiu-se numa carta a todas as pessoas como irmãos e irmãs propondo um estilo de vida de simplicidade inspirado no Evangelho.

Nesta linha, o nosso Papa Francisco, a partir da primeira frase da sua encíclica *Fratelli tutti* (2019) traçou o objetivo da missão da Igreja: uma fraternidade mundial, uma solidariedade universal com todos, especialmente com os pobres e os marginalizados, através de uma vida em conformidade com o Evangelho. A Igreja deve compreender que está em movimento, junto com irmãos e irmãs de outras confissões, de diferentes religiões, mesmo com os não crentes. Deus é o criador de todos os seres humanos e Ele oferece o mesmo Amor a cada pessoa.

Ao lado da nossa responsabilidade para com todos os seres humanos temos como cristãos uma obrigação para com a criação que Deus nos confiou. É o lar comum de toda a humanidade. A preocupação com a preservação do ambiente faz parte do anúncio e da missão da Igreja. Na primeira encíclica da Igreja sobre o ambiente, *Laudato si'* (2015), o Papa Francisco aborda um tema que não só nos une a todos aqueles que habitam a Terra, mas também nos torna responsáveis perante a nossa irmã e mãe, a Terra, que Deus criou, como também nos criou a todos nós. Estas são as suas palavras: “Esta irmã clama contra o mal que lhe provocamos por causa do uso irresponsável e do abuso dos bens que Deus nela

colocou”. Os desastres ambientais e o aquecimento global são sinais visíveis que nos devem levar a fazer um esforço coletivo para uma conversão ecológica. A Quaresma é o tempo propício para nós cristãos mudarmos nosso estilo de vida em favor da natureza e do ambiente, caminhando, usando a mobilidade suave, reduzindo o nosso consumo de energia.

Discípulos missionários

Na sua introdução espiritual à reunião sinodal europeia, em Praga, a 6 de fevereiro, o teólogo tcheco Tomáš Halík lembrou como os primeiros cristãos se proclamavam adeptos do Caminho. Eles caminhavam atrás daquele que tinha dito: „Eu sou o caminho“ (cf. Jo 14,6). Na ocasião Tomáš Halík afirmou: „Acredito verdadeiramente que vivemos um momento decisivo e que a orientação do cristianismo em direção à sinodalidade, esta transformação da Igreja numa comunidade dinâmica de peregrinos, será capaz de influenciar o destino de toda a família humana”

No caminho em que Cristo nos acompanha, o encontro com Ele é decisivo, à escuta do Espírito Santo.

Ainda antes de sua eleição, há dez anos, o Papa chamava frequentemente a atenção para o famoso versículo do Apocalipse: „Eis que estou à porta e bato“ (Ap 3,20). Jesus pede para entrar na sua Igreja, nas nossas vidas, nos nossos corações. Mas hoje o Papa Francisco inverte o ponto de vista, dizendo que Jesus também bate de dentro para fora. Ele quer sair, e a nós cabe-nos segui-Lo. Além dos nossos limites espirituais, institucionais e confessionais, devemos sair ao encontro dos homens e das mulheres, em primeiro lugar dos pobres, dos marginalizados, daqueles que estão em dificuldade.

Quaresma

Amados irmãos e irmãs,

No início da Quaresma de 2023, gostaria de lembrar que a oração, o jejum e a partilha ajudam a fortalecer a nossa amizade pessoal com Jesus e a nossa solidariedade e fraternidade com nossos semelhantes. Neste sentido, deixo-vos algumas sugestões:

- Todos os dias vamos tentar consagrar um tempo específico à oração: logo pela manhã, à noite ou durante o dia, de preferência sempre à mesma hora, num horário à escolha e com uma duração pré-definida.
- Reduzir o nosso consumo: podemos tentar diminuir o tempo consagrado aos novos media, ou cortar em alguns alimentos, como por exemplo nos doces, na carne, no álcool, especialmente às sextas-feiras.
- Reservar um orçamento para os pobres: esta decisão poderia também estender-se para os outros meses do ano, após a Quaresma. Há tantas pessoas, famílias, mulheres e homens que estão a criar os filhos sozinhos, e que têm medo do futuro, e que correm o risco de cair na pobreza, se é que já não estão.

Na Páscoa, celebraremos a ressurreição de nosso Senhor Jesus Cristo crucificado. Se levarmos a Quaresma a sério, como um tempo de preparação para esta festa central da nossa fé, é importante que este tempo se impregne na nossa vida agindo tanto no nosso espírito como no nosso corpo.

Ou não é verdade, que só não estando saturado de tudo o que açambarco durante um dia é que posso reservar um espaço para Cristo na minha vida, em benefício do meu próximo e do ambiente?

Aproveitar a Quaresma de 2023 como o tempo favorável para redescobrir a minha amizade com Jesus Cristo, para rever o meu compromisso social e a minha contribuição para a proteção da natureza.

O tema do Dia Mundial da Juventude que terão lugar em Lisboa no início de agosto é: „ Maria levantou-se e partiu apressadamente „ (Lc 1,39). Ponham-se a caminho como Maria, especialmente vós, queridos jovens amigos. Venham comigo às Jornadas Mundiais da Juventude, acompanhados com muitos outros jovens do Luxemburgo e do mundo inteiro. Eu preciso de vós para uma “igreja em saída“

Que Maria, a Mãe de Jesus, nossa boa consoladora, padroeira da cidade e do país, acompanhe a todos com seu exemplo e a sua oração.

*Virgem e Mãe Maria,
Vós que, movida pelo Espírito,
acolhestes o Verbo da vida
na profundidade da vossa fé humilde,*

*totalmente entregue ao Eterno,
ajudai-nos a dizer o nosso «sim»
perante a urgência, mais imperiosa do que nunca,
de fazer ressoar a Boa Nova de Jesus.*

*Estrela da nova evangelização,
ajudai-nos a refulgir com o testemunho da comunidade,
do serviço, da fé ardente e generosa,
da justiça e do amor aos pobres,
para que a alegria do Evangelho
chegue até aos confins da terra
e nenhuma periferia fique privada da sua luz.
Mãe do Evangelho vivente,
manancial de alegria para os pequeninos,
rogai por nós.
Ámen.*

(Extrato da oração final da *Evangelii gaudium* 288)

Luxemburgo, 11 de fevereiro de 2023

Festa da Nossa Senhora de Lourdes

E o Dia Mundial do Doente

+ Jean-Claude Cardeal Hollerich
Arcebispo do Luxemburgo

Esta carta pastoral deve ser lida durante as assembleias dominicais do 1º domingo da Quaresma

Nr. 6

Pastorale Weisungen für die Fastenzeit 2023

Umkehr und Rückkehr zur vollen Gemeinschaft mit Christus in der österlichen Bußzeit

Die Kirche bereitet sich seit frühester Zeit durch eine vierzigtägige Bußzeit auf die österliche Feier des Todes und der Auferstehung Jesu Christi vor. Die Christen bemühen sich ihren Lebensstil so zu ändern, dass durch Gebet, Verzicht, Versöhnung und konkrete Nächstenliebe Christus mehr Raum in ihrem Leben gewinnt. Sind sie untereinander barmherzig, legen sie Zeugnis ab für die unendliche Barmherzigkeit Gottes.

Die Fastenzeit ist die bevorzugte Zeit der Gnade für die Umkehr und die Rückkehr zur vollen Gemeinschaft mit Christus. Dies geschieht insbesondere durch die volle Teilnahme an der Feier der Eucharistie, aber auch in besonderem Maß durch den Empfang des Bußsakramentes.

In der Feier der Eucharistie wird die Gemeinschaft der Getauften mit dem Herrn und seiner Kirche sichtbar. Die Kirche empfiehlt daher den ehrfürchtigen Kommunionempfang bei jeder Messfeier. Jeder Gläubige aber soll wenigstens einmal im Jahr, nach Möglichkeit in der österlichen Zeit (zwischen Aschermittwoch und Pfingsten), die

Kommunion empfangen und durch diese volle Teilnahme an der Eucharistie seine Gemeinschaft mit der Kirche zum Ausdruck bringen.

Im Bußsakrament wird dem Christen, der seine Sünden bereut und aufrichtig bekennt, im Namen Gottes die Vergebung geschenkt; so erfährt er konkret die göttliche Barmherzigkeit. Jeder Christ soll sich regelmäßig prüfen, ob er in einer wichtigen Sache bewusst und freiwillig gegen Gott und gegen die Kirche, gegen seine Mitmenschen oder gegen sich selbst, oder auch gegen die Schöpfung schuldig geworden ist. Wer sich in diesem Sinne einer schweren Sünde bewusst ist, soll diese möglichst bald, wenigstens aber innerhalb eines Jahres in der Feier des Bußsakramentes bekennen. Er ist aber auch verpflichtet, allen angerichteten Schaden nach besten Kräften gutzumachen. Auch den Gläubigen, die keine schweren Sünden zu beichten haben, wird zur sakramentalen Sündenvergebung die öftere Feier des Bußsakramentes empfohlen, wodurch sie Gott seiner überaus reichen Barmherzigkeit vergewissern. Die persönliche Beichte fördert zudem die Selbsterkenntnis und trägt zur inneren Reife bei. Die Zeit für die österlichen Sakramente (Bußsakrament, Kommunion) erstreckt sich in unserer

Erzdiözese von Aschermittwoch bis Pfingstmontag einschließlich.

Durch das Fasten und alle anderen Formen des Verzichts wird der Mensch frei gegenüber den eigenen Bedürfnissen und Wünschen. Er wird frei für Gott und seine Mitmenschen. Das Abstinenzgebot mit dem Verzicht auf Fleischspeisen am Aschermittwoch und Karfreitag verpflichtet alle ab dem vollendeten 14. Lebensjahr. Das Fastengebot mit dem «Fastenopfer» nach der freien Verantwortung des einzelnen Christen verpflichtet zwischen dem 18. bis zum Beginn des 60. Lebensjahres. Als Zeichen der Umkehr im Sinne der bewussten Hinkehr zu Gott und den Menschen, besonders den Bedürftigen, aber auch als ökologisches Zeichen von Re-

spekt vor der Schöpfung bittet der Erzbischof das Fasten- und Abstinenzgebot an allen Freitagen der Fastenzeit zu befolgen. Entschuldigt ist, wer durch Krankheit, auf Reisen, am fremden Tisch oder durch schwere körperliche Arbeit daran gehindert ist. Seelsorger und Eltern sollen dafür sorgen, dass auch diejenigen, die wegen ihres jugendlichen Alters zu Fasten und Abstinenz nicht verpflichtet sind, zu einem echten Verständnis der Buße als Hinwendung zu Gott und den Notleidenden geführt werden.

Möge die Zeit des Fastens und Betens uns alle näher zu Gott und zueinander führen.

Mitgeteilt vom Erzbischöflichen Ordinariat

Kirchliche Nachrichten

Kirchliche Nachrichten und Mitteilungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise

Nr. 7 **Corona-Regeln beim Gottesdienst weitgehend aufgehoben - Das Erzbischöfliche Ordinariat teilt mit**

Mit dem Ende der Pandemie werden ab diesem Wochenende die letzten noch geltenden Regeln beim Gottesdienst mit zwei Ausnahmen aufgehoben. Die einzig verbleibenden Regeln sind die Händedesinfektion des Kommunionsspenders vor der Kommunionsspendung und die Kelchkommunion durch Intinktion (Eintauchen der Hostie) bei Kon-

zebrationen bzw. durch Gläubige; ausgenommen von der letztgenannten Regelung sind kleine Gruppen und klösterliche Lebensgemeinschaften.

Luxemburg, den 16. Februar 2023

Weitere kirchliche Nachrichten und Mitteilungen

Nr. 8 **Personalveränderungen in der Erzdiözese Luxemburg**

Sterbefall

Am 8. Januar 2023 verstarb in Luxemburg-Stadt [Centre hospitalier de Luxembourg] der aus Hollerich stammende Diözesanpriester der Erzdiözese Luxemburg Herr Marcel GROFF im Alter von 88 Jahren. Das Sterbeamt wurde am 11. Januar 2023 in der Kirche von Hollerich gefeiert. Die Beisetzung fand auf dem Friedhof von Hollerich statt.

Nachtrag :

Das Sterbeamt für den am 13. November 2022 in Bad Neustadt an der Saale verstorbenen Diözesanpriester der Erzdiözese Luxemburg Herrn Bertrand DEISCHTER wurde am 14. Dezember in der Kirche in Fels (Larochette) gefeiert. Die Beisetzung fand auf dem Friedhof in Fels statt.

Der Erzbischof von Luxemburg, Jean-Claude Kardinal HOLLERICH, hat folgende Personalentscheidungen getroffen:

I. Entlassungen

Ehrenvolle Entlassung wurde auf ihr Ersuchen gewährt:

Frau Sylvie DEMEYER-NEYER von ihren Aufgaben als Pfarrsekretärin im Pastoralteam der Pfarreien „Déifferdeng Saint-François-d’Assise“ und „Kordall Sainte-Barbe“ sowie im Pastoralteam der Pfarrei „Mess-Réibierg Sainte-Famille“;

Herrn Romain KROEGER von seinen Ämtern als Pfarrer im Pastoralteam der Pfarrei „Leideleng Saint-Corneille“ und im Pastoralteam der Pfarrei „Lëtzebuerg Notre-Dame“;

Frau Katharina LENTZ von ihren Aufgaben als pastorale Mitarbeiterin im Seelsorgeteam des CIPA Blannenheem in Berschbach/Mersch;

Frau Viviane MULLER-MÜNSTER von ihren Aufgaben als Titularkatechetin im Pastoralteam der Pfarrei „Dräilännereck Musel a Ganer Saint-Nicolas“;

Frau Maria Fatima NUNES PEIXOTO von ihren Aufgaben als Pastoralassistentin im Pastoralteam der Pfarreien „Esch-Uelzecht Sainte-Famille“ und „Suessem Christ Sauveur“;

Herrn Michel REMERIJ von seinem Amt als diözesaner Jugendseelsorger (17.3.2023);

Frau Andreia RODRIGUES CARVALHO von ihren Aufgaben als Mitglied im Pastoralteam der Pfarreien „Esch-Uelzecht Sainte-Famille“ und „Suessem Christ Sauveur“.

II. Entpflichtungen

Es wurden mit Dank entpflichtet:

Schwester Danièle FALTZ von ihrem Amt als bischöfliche Delegierte für das geweihte Leben;

Frau Huguette MULLER-KIRSCH von ihren Aufgaben als Pastoralassistentin im Pastoralteam der Pfarrei „Äischdall-Helpert Saint-Willibrord“;

Herr Jean-Pierre REINERS von seinem Amt als beigeordneter Seelsorger der Berufungspastoral;

Herr Romain RICHER von seinem Amt als Sekretär und Mitglied der diözesanen Liturgiekommision;

Herr Félix STEICHEN von seinem Amt als Dechant des Dekanates „Zentrum“.

III. Ernennungen

Es wurden ernannt:

Herr Richard ATCHADÉ, zum Pfarrverwalter im Pastoralteam der Pfarrei „Leideleng Saint-Corneille“; zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgaben;

Herr Yuriy BLAZYNA, zum Subsidiar im Pastoralteam der Pfarrei „Lëtzebuerg Notre-Dame“;

Schwester Irène BOCK, zur bischöflichen Delegierten für das geweihte Leben;

Herr Pater Jean-Jacques FLAMMANG S.C.J., zum Dechanten für das Dekanat „Zentrum“ für fünf Jahre, zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgaben;

Herr Pater Théo KLEIN S.C.J., zum Mitglied des Bischofsrats;

Frau Huguette MULLER-KIRSCH, zur Pastoralassistentin im Pastoralteam der Pfarrei „Bartreng-Stroossen Saint-Jean XXIII“;

Frau Daisy PEREIRA, Pfarrsekretärin, zum Mitglied im Pastoralteam der Pfarreien „Esch-Uelzecht Sainte-Famille“ und „Suessem Christ Sauveur“;

Herr Jean-Pierre REINERS, zum Sekretär der diözesanen Liturgiekommision, zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgaben;

Herr Romain RICHER, zum beigeordneten Dechanten für das Dekanat „Zentrum“ für fünf Jahre, zusätzlich zu seinen sonstigen Aufgaben.

IV. Weitere Ernennung

Herr Domkapitular Claude BACHE, zum Bußkanoniker des Domkapitels.

Nr. 9

Muttergottesoktave 2023 - Oktavpredigerin

Der Erzbischof von Luxemburg, S.Em. Jean-Claude Kardinal Hollerich, hat Frau Renée Schmit, bischöfliche Beauftragte für die Evangelisierung und die diözesane Bildung, mit den Oktavpredigten beauftragt.

Die diesjährige Oktave steht unter dem Leitwort «Maria, Zeeche vun Hoffnung an Trouscht! - Marie, signe d'espérance et de consolation!». Sie beginnt am Samstag, dem 29. April und endet mit der Schlussprozession am Sonntag, dem 14. Mai 2023.

Nr. 10

Wallfahrt zur Schwarzen Notmuttergottes 2023

„Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15)

Unter diesem Thema lädt die Pfarrei « Lëtzebuerg Notre-Dame » herzlich zu den diesjährigen Wallfahrten zur Schwarzen Notmuttergottes in der Kirche St-Jean im Stadtgrund während der Fastenzeit ein.

Jeden **Freitag** in der Fastenzeit wird um **9.00 Uhr** eine heilige Messe zu Ehren der Schmerzhaften Muttergottes für die Anliegen der Pilger gefeiert.

Am Nachmittag findet um **14.30 Uhr** die Kreuzwegandacht mit Predigt und sakramentalem Segen statt.

Prediger sind in diesem Jahr :

Abbé Michel Majerus (24.02), Mgr Georges Hellinghausen (03.03), P.Theo Klein SCJ (10.03), Abbé Marcel Pundel (17.03), Abbé Denis Wellisch (24.03), Abbé Jacques Bruns (31.03)

Nr. 11

Pfarrei „Mess-Réibierg Sainte-Famille“ - Pfarrkirche

Der Erzbischof von Luxemburg, S.Em Jean-Claude Kardinal Hollerich hat am 19. Februar 2023 auf Vorschlag der zuständigen Pfarrgremien die Kirche der Unbefleckten Empfängnis Mariens

(*Immaculée Conception*) in Schouweiler zur Pfarrkirche der Pfarrei „Mess-Réibierg Sainte-Famille“ erhoben. Das entsprechende erzbischöfliche Dekret tritt zum 19. März 2023 in Kraft.

Nr. 12

**Paroisse „Esch-Uelzecht Sainte-Famille“ –
Titre de la chapelle de la mission catholique italienne –
Saint Jean-Baptiste Scalabrini**

Par décret archiépiscopal du 7 décembre 2022, S.Em. Jean-Claude Cardinal Hollerich a décidé qu'à partir du 8 décembre 2022, solennité de l'Immaculée Conception de la Vierge Marie, la chapelle sise au 5, bld Prince Henri L-4280 Esch-sur-Alzette, communément appelée « Chapelle italienne » aura comme titre :

**Saint Jean-Baptiste Scalabrini
San Giovanni Battista Scalabrini**

La fête liturgique du saint sera célébrée en la chapelle comme solennité le 1er juin ou le dimanche suivant cette date selon les normes et les textes approuvés.

Nr. 13

**Paroisse „Jewesch Syr Saint-Esprit“ –
Réduction à l'usage profane – chapelle Saint-Joseph d'Ernster**

Par décret archiépiscopal du 15 octobre 2022, S.Em. Jean-Claude Cardinal Hollerich a réduit à l'usage profane, la chapelle Saint-Joseph d'Ernster (paroisse „Jewesch Syr Saint-Esprit“). La prise d'effet du dé-

cret a été le 31.12.2022 (date de la prise d'effet de la dénonciation de la convention de mise à disposition de la chapelle).

Nr. 14

Glockenweihe - Kirche von Stolzemburg

Am Freitag, dem 18. November 2022, am Tag des Hl. Odo, Schutzpatron der Kirche in Stolzemburg, wurde die neue Glocke von Mgr Léon Wagener,

Weihbischof in Luxemburg, in der Kirche in Stolzemburg geweiht, und anschließend im Glockenturm montiert.

Nr. 15

Firmungsitinerar 2022

S.Em. Jean-Claude Kardinal Hollerich, Erzbischof von Luxemburg, hat im Jahre 2022 das hl. Sakrament der Firmung in folgenden Pfarreien gespendet:

Am 22.01.2022 in Howald an Firmlinge der Pfarreien «Beetebuerg-Fréiseng Saint-André» und «Hesper-Réiser-Weiler-Disciples d'Emmaüs»;

Am 23.01.2022 in Strassen an Firmlinge der Pfarrei «Bartreng-Strossen-Saint-Jean XXIII»;

Am 26.05.2022 in Harlange, an Firmlinge der Landjugend;

Am 04.06.2022 in der Kapelle des ehemaligen Klosters auf Carmel an Firmlinge des «Centre Spirituel Servantes du Seigneur et de la Vierge de Matará»;

Am 25.06.2022 in Luxemburg-Stadt in der Pfarrkirche Herz-Jesu (Sacré-Coeur); an Firmlinge der portugiesischen Gemeinschaft der Pfarrei «Lëtzebuerg Notre-Dame»;

Am 02.07.2022 in Everlingen an Firmlinge der Pfarrei «Atertdall Sainte-Claire»;

Am 08.07.2022 in der Basilika in Echternach an Firmlinge der Pfarrei «Regioun Iechternach Saint-Willibrord»;

Am 27.11.2022 in Ettelbruck an Firmlinge der Pfarrei «Ettelbréck Saints-Pierre-et-Paul»;

Am 18.12.2022 in Niederkorn an fünf Jugendliche de «Grand-Clercs».

S.E. Weihbischof Leo Wagener hat im Jahre 2022 das hl. Sakrament der Firmung in folgenden Pfarreien gespendet:

Am 10.06.2022 in Esch a.d. Alzette in der Pfarrkirche Sankt Joseph; an Firmlinge der Pfarrei «Esch-Uelzecht Sainte-Famille»;

Am 12.06.2022 in Esch a.d. Alzette in der Pfarrkirche Herz-Jesu (Sacré-Coeur); an Firmlinge der Pfarrei «Esch-Uelzecht Sainte-Famille»;

Am 17.06.2022 in Bonneweg an Firmlinge der luxemburgischen-, italienischen- und englischen Gemeinschaften der Pfarrei «Lëtzebuerg Notre-Dame, Sektor Süd»;

Am 18.06.2022 in Fousbann an Firmlinge der Pfarrei «Déifferdeng Saint-François d'Assise»;

Am 19.06.2022 in Niederwiltz an Firmlinge der Pfarrei «Wooltz Saints-Pierre-et-Paul»;

Am 26.06.2022 in Heinerscheid an Firmlinge der Pfarrei «Clierf Saint-Benoît»;

Am 10.07.2022 in Fels an Firmlinge der Pfarrei «Mëllerdall Saint-Michel»;

Am 15.07.2022 in Heiderscheid an Firmlinge der Pfarrei «Öwersauer Saint Pirmin»;

Am 15.10.2022 in der Pfarrkirche Saint Pie X in Belair an Firmlinge der Gemeinschaft Christ-Roi, Belair;

Am 03.12.2022 in Dudelingen an Firmlinge der Pfarrei «Diddeleng Saint-Martin»;